Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 38

Artikel: Pfadfindertum und Seelsorge

Autor: Vormann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

47.70°

beiten sich in ruhiger Stunde klar werden und sein Urteil sällen. Redaktionell danken wir beiden v. hochw. Herren sür ihre Hingabe an unser Organ und für deren Einsicht in die Bedeutung eines Lehrerorgans. Beide Herren haben ihr Wissen in einer Frage in den Dienst unseres kath. Lehrerorganes gestellt, die unter der Lehrerschaft Interesse sach aber nicht abgeklärt war. Haben die v. Herren gegenteilige Ansichten, gut, Eines ist gewiß, beide stehen auf dem Boden derselben Liebe und Treue und Anhänglichkeit zur Kirche. Weichen sie in vorliegender Frage in ihrer Auffassung und Anschauung von einander ab, so weiß seder Lehrer, daß dieses Abweichen keinen Glaubenssah, kein Dogma beschlägt. Im übrigen sind die v. Herren dringend ersucht, ihr Wissen auch weiterhin in unserem Organe zu verwerten, ihre Arbeiten sind zeitgemäß und klären ab. Immer aber gelte auch bez. der Form das alte Wort: in omnibus caritas. Drum nicht die Person, sondern der Irrtum.

Pjadfinderfum und Seelsvrge*)

(Bon Bitar Bormann, Thun.)

Das "Jahrhundert des Kindes" hat eine ganze Unmenge von pädagogischen Neuerungen gezeitigt, denen der Seelfolger sich nicht ganz
verschließen kann. Insbesondere müssen die "ultramarinischen" (d. h.
diejenigen, die aus Amerika und England bei uns eingeführt werden)
unsere Ausmerksamkeit auf sich ziehen, denn durch sie hat ein hellenistis
sches Moment Eingang gefunden in die Pädagogik der Jetzeit, das
die Zeichen aller Licht- und Schattenseiten des alten Hellenismus an sich
trägt. Das Ideal der antiken Erziehungskunst war der vollkommene Körper, und selbst die mens sana, die mit dem corpus sanum der alten
sprichwörtlich geworden ist, deckt sich keineswegs mit dem katholischen
Begriff Anima. Tort Naturalismus selbst im Geistesleben, hier Spiritualismus, der auch die Körperkultur vergeistigen will.

Ideale werden bei unserer unzulänglichen Menschlichkeit niemals zur vollen Berwirklichung gelangen, und daher die Gesahr, bei der Betonung des Extremen auf Abwege zu geraten. Extreme Körperkultur ist absolute Weltbejahung, extreme Seelenkultur ist absolute Weltverneinung. Der göttliche Schöpfer hat nun einmal den Menschen aus Leib und Seele gebildet, und darum kann die vom Schöpfer in unser Wesen hineingelegte Harmonie nur gewahrt werden, wenn beide Teile Gegenstand einer ihrer Natur entsprechenden Kultur bleiben.

^{*)} Mit gütiger Erlaubnis bes Hochw. Hrn. Autors ber "Schweiz. Rirchenzeitung" aufgenommen.

Das will nun das Pfabfindertum durch seine Charakter- und Körperkultur erreichen, indem es in jugendlicher Sprache und durch adäquate Betätigung auf seine Abepten einzuwirken trachtet. Die Charakterkultur basiert auf dem Ritterspiegel, der die Rittertugenden enthält, auf die sich jeder Pfadsinder durch Handschap verpflichtet, um durch ihre Beobachtung zum "Gentleman", zum Ehrenmann zu werden. Beim Lesen dieses Ritterspiegels habe ich mich jedesmal an das de Maistresche Wort erinnert, das er stets vor dem Ausgehen seinem Bruder zugerusen haben soll: "Soyons distingués!" Wir wollen vornehm sein! Der Pfadssinder will eine vornehme Gesinnung pflegen.

Die "Illtramarinen", deren religiofe Mittel und Motive verfagten, haben diese natürliche Form gefunden — um der nachschulpflichtigen Jugend ihr moralisches und ethisches Lehrqut in jugendkundlichem Sinne darzubieten und geschmachaft zu machen. Die fatholische Rirche hat gottlob Lebenstraft genug, um im jugendlichen Bergen Burgel zu faffen, den Menfchen mit Silfe ihrer Gnadenmittel von feinen Fehlern und Schwächen zu befreien, seinen Charatter und fein Gemiffen zu pflegen, turg ihn zur chriftlichen Bolltommenheit zu führen. Wir dürfen aber nicht bergeffen, daß unfere Jungens feine Monche ober Ginfiedler find, zweitens, bag ber Schöpfer bie naturlichen Mittel nicht verwirft. rade die moderne Jugend, die Stadtjugend voran, ift früh reif. Wohl ju feiner Beitepoche - auch nicht jur Beit ber romischen Cafaren war die Jugend so verweichlicht und schwächlich wie unter unserer mobernen Rultur, mo manches Proletarierfind beffer gefleibet und genahrt, ja auch mehr berwöhnt ift, als ehebem fonigliche Bringen. amischen 14 und 17 Jahren ift icon blafiert, teine Sensation ift ibm mehr neu; er hat alles schon gesehen und miterlebt. Er kennt sämtliche Films ber Rinos, alle Lichtbilber-Serien Liefegangs und ber "Jca", er unterhält sich mit Ermachsenen über Bader und Aurorte. Die Errungenschaften der modernen Technit haben es ihm angetan. Er fann telephonieren, er kann telegraphieren, photographieren, Automobile lenken, nachstens fahrt er auch Laftschiff. Und ba foll ihm nun der Prafes im Jugendverein etwas Neues bieten, etwas Genufreiches! Nur etwas hat der moderne Jüngling noch nicht oder doch bloß höchst oberflächlich gefeben, und bas ift Gottes freie, berrliche, unverfälschte Natur.

Darum hinaus mit ihm in die Natur!

hinaus in die Natur wollen die Pfadfinder, nicht um zu bummeln, um Kilometer zu "freffen", um der Bergfegerei oder einem ahnlichen Sporte zu huldigen, sondern um zu sehen, sich zu freuen, Geist und Körper zu erfrischen. Darum lautet auch die erste körperkulturliche Barole: Die Augen auf! Sinnesübungen, verbunden mit Denkübung, tun unferer Beit fo bitter not, wo Romanlesen beim Lampenlicht, Lichtbildervortrage und Rinos, qualmerfüllte Bierftuben, verbunden mit einseitiger Berftandeskultur in der modernen Schule bas Ihrige baju beitragen, Beift und Sinne gu verfummern. Der edelfte Sinn, den der allweife und allgutige Schopfer bem Menschen verliehen hat, ift bas Be-Die Ueberanstrengung ber Augen ift heutzutage gang allgemein verbreitet "). Darum foll jeder feinen Augen die notwendige Erholung gonnen. In ber hauptsache besteht die Erholung darin, daß man bem Auge Gelegenheit bietet, in die Ferne bliden ju fonnen. Das Entfernungeschäten g. B. - eine Pfandfinderübung - erhöht nicht bloß die Urteilstraft, fondern auch die Cehtraft. Demfelben 3mede bienen bie llebungen wie: Das Spaben, bas Wintelfpiel, das Nachrichtenübermitteln durch Flaggenfignale ober in ber Dunkelheit mit Lichtern, das Beobachten bes Feindes, das Spurenlesen, das "Rimfpiel".

So haben die Pfandfinder ihre Sinnesübungen für alle andern Sinne. Es handelt sich also nicht bloß um "Soldäteli"-Spielen, Intianerromanik-, Kraftmeiertum oder Muskelkultur, sondern um sustematische Körperkultur, die schon von katholischen Pädagogen, Medizinern
und Theologen wie Alban Stolz, Stöhr, Dr. Franz Walter u. a. längst
gesordert wurden. Immerhin dürsen wir uns nicht verhehlen, daß dieses Programm auch seine Klippen hat, wenn schon es dem Erzieher eine
Fülle von Anregungen bietet, die ihm gerade für die im Pubertätsalter
sich befindende Jugend hoch willsommen sein dürste durch die Vielseitigteit, durch die Abwechslung, durch das Jugendkundliche, wodurch das
Pfadsindertum charafterisiert wird.

Die gefährlichste Klippe dürfte wohl auf der moralischen Seite liegen und zwar in der Interpretation des Ritterspiegels. Die Pfadsfinderinstitution resp. Scouting Idee reicht in ihren Anfängen in die Beit des Burentrieges zurück. Der englische General Baden Powell hatte sich damals eine Anzahl junger Leute sür den Nachrichtensdienst ausgebildet, die sich des öftern in kritischen Fällen bewährten. Er hat dann diesen Gedanken liebgewonnen, nach England zurückgelehrt, ihn ausgebaut und die Boy Scouts ins Leben gerusen. Als Sahung gab er denselben den oben erwähnten Ritterspiegel. Durch handschlag verpslichtet sich der Scout, seinem Gotte Treue zu halten, den Nächsten zu lieben, zu seinem Worte zu stehen, lohal, hilfsbereit, freundslich, höslich usw. zu sein. Auf den ersten Blick kommt einem die Sache ja sehr sympatisch vor, und der, der deutschen Rasse einmal angeborene

^{*)} Alban Stolz, Erziehungstunft, S. 72.

Optimismus tann die heiligsten Ideale aus diesem Treuschwur herauslefen. Nicht um diefen Ibealismus ju gerftoren, fondern um der Wahrheit die Chre ju geben, mochte ich ben geneigten Lefer auf ben pfpchologischen hintergrund biefer Eidesformel aufmertfam zu machen. abgesehen bavon, daß jeder Bop-Scout seinem Gott Treue schwört, haben wir es bei diesem Treueid nur mit natürlichen Tugenden zu tun, bie unter bem puritanischen Gesichtswinkel erft recht mager und burr Der Buritanismus, die Religion des Utilitarismus, bat die englische "Selfishneß" erzeugt, die ebenso verschieden ift von der Selbstjucht als auch von ber driftlichen Rachftenliebe, fondern ein Gemisch von beiben fein mochte. Sie ift ber Refpett vor bem Selbft, vor bem eigenen sowohl, als vor dem fremden. Der gebildete Englander ift felten aufdringlich ober neugierig und felbst ba zuverläffig und gefällig, wo man eigentlich gar tein Recht barauf zu haben glaubt. Aber diese Rorrettheit und Dienstfertigfeit ift ohne Intereffe und Barme, fie ift talt, manchmal feelenlos. Diese feelische Verfaffung fand eine gute Verfinnbildung im Bereinsabzeichen ber Scoutbons: einen fleinen ehernen Pfeil mit ber Umschrift "Allgeit hilfsbereit!"

Wenn wir das Pfadfindertum mit unsern Jünglingen nachahmen wollen, dann müffen wir die natürlichen Tugenden des englischen Puritanismus durch die übernatürlichen des Katholizismus ersehen. Wieviel wirksamer ware nun so ein Ritterspiegel im spezifisch katholischen Sinne!

Das Rittertum hat doch gerade im katholischen Mittelalter seine schönsten Triumphe geseiert. Wir brauchen also nicht erst auf englisch, Muster zurückzugreifen; wir können schon den englischen "Gentleman" durch den "homo legalis", den loyalen Mann des alten Rittertums ersesen. Ferner läßt sich aus den Ritterpslichten und stugenden ein mosderner, katholischer Jugend-Ritterspiegel aufbauen.

Der Ritter muß seinem himmlischen und seinem irdischen Herrn stets Treue halten. Er muß die Schwachen, besonders die Frauen, Witmen und Waisen schilken. Die Ritterorden hatten außer diesen beiden Pflichten noch die Aufgabe, Kirche und Vaterland gegen die Ungläubigen zu verteidigen, sich den Werken der Rächstenliebe zu widmen, die evangelischen Räte zu halten. Das ist ein sehr umfangreiches Programm, das sich noch dazu durch kirchliche Weihe auszeichnet. Es enthält, wenn man die Verpflichtungen dem Jünglingsalter anpassen will, keine Pflicht, die der christliche Jüngling nicht schon zu üben hatte. In der heiligen Firmung hat er den Ritterschlag empfangen, seinem himmlischen Herrn dabei durch die Erneuerung der Tausgelübde Treue geschworen. Er ist

ein Streiter Christi. Gottesfurcht soll ihn auszeichnen. Dann folgt die Ehrfurcht und Treue gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit, der diesen schuldige Gehorsam, die heilige Nächstenliebe (Selbstlosigkeit, Selbst-ausopherung, Güte, Höslichkeit), standesgemäße Armut (Genügsamkeit, Mäßigkeit) und Keuschheit (Selbstüberwindung) und schließlich die Karbinaltugenden. Der Pfadsinder-Ritterspiegel hingegen fordert: Freigebigkeit, Selbstlosigkeit, Selbstausopherung, Güte, Höslichkeit, Ritterlichkeit, Vorbeugung vor Schaden, Ehrgefühl, Gehorsam, Mut. Ist das nicht alles schon im erstern enthalten? Aber wie gesagt, es kommt darauf an, die Tugenden des Rittertums in jugendtümlicher Form zu fordern, in einer Form, die nicht zu sehr an die Schuldank erinnert, in einer begeisterungsfähigen Form, die Ideale zu wecken und zu pflegen imstande ist, in einer Form, die die Rittertugenden als Lebensrettung (Nuer) und Lebenssteigerung (Förster) hinstellt.

Die Schrittmacher des Pfabfindertums haben uns auf jeden Fall jugendkundlich vorgearbeitet. Wir muffen nun diese Arbeit verchristlichen, katholifieren. (Schluß folgt.)

Literatur.

Fammlung von Orgelkompositionen, herausgegeben vom bernischen Organistenverband. IX. Heft (1913). Preis für Nichtmitglieder Fr. 2.50. Selbstverlag des Verbandes. Zu beziehen von Chr. Joh, Musikbirektor am Oberseminar in Bern.

Enthält auf 35 Seiten 28 neue, leichte bis mittelschwere Orgelstücke, teils Choralvorspiele zum "Schweiz. reformierten Rirchengesangbuch", teils freie Bor., Zwischen- und Nachspiele. Einige Nummern sind breilinig notiert, die Mehrzahl jedoch wurde auf zwei Systeme zusammengebrängt. Der musikalische Wert der einzelnen Stücke ist recht verschieden, durchschnittlich aber besser als in den früher edierten Verbandshesten. Warum wurde die hervorragend schöne, meiner Ansicht nach beste Nummer. an den Schluß des Hestes plaziert? — Im übrigen sei die Sammlung auch katholischen Organisten empsohlen.

Tehrer-Exerzitienkurse im Herbst 1913. 🚤

- 1. Im Grerzitienhaus Tifts-Feldkirch. Bom Abend des 29. Sept. bis zum Morgen des 3. Oktober. Anmeldung durch 10 Centimes-Positarte beim P. Minister.
- 2. In "Sethlehem"-Immenses (St. Ichwyz). Bom Abend des 22. Sept. bis zum Morgen des 26. Sept. Anmeldung durch gewöhnliche Post-karte beim Borstande des Hauses.
- P. S. An obigen Exerzitienkursen können alle katholischen Jehrer der deutschen Schweiz teilnehmen ohne irgendwelche Bezahlung am Grerzitienszt, nur mit Bestreitung der Reisekosten.